

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 46

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eben denkst Du, wie praktisch es wäre, wenn auch Deine Kinderchen ..., da ertönt die Stimme von Nummer eins, dem Biologen: «Mami, werum händ die Affe so roti» und jählings drängst Du Dich durch die Menge der freudig grinsenden Zuschauer, um weiteren Blamagen zu entgehen.

Nummer drei kommt erst bei den Geißen ins rechte Element. Ob der Geißbock wohl je zuvor mit soviel Enthusiasmus gestreichelt worden ist, wie heute von der Hand Deines jüngsten Kindes? Wenn Du endlich ans Weitgehen denkst, ist Nummer zwei verschwunden. An der Hand zweier älterer Damen findest Du es nach aufregender Fahndung wieder: es suchte den Elikander.

Leider verschwenden die Bären keine Kunststücke mehr an die Zuschauer. Wozu sollen sie sich auch anstrengen, wenn es doch nichts mehr zu fressen gibt? Du begreifst zwar schon, daß es besser ist, das Füttern ganz zu verbieten, aber schöne Zeiten waren es doch, als der Kamelhengst beim Hag stand und würdevoll auf milde Gaben wartete, wobei er einmal in Nummer Einsens Haarschopf biß, in der Meinung, es sei Heu!

Gegen fünf Uhr mahnst Du zum Aufbruch. Beim Ausgang siehst Du mit wehmütigem Blick den Plasticsack mit Brot in der Kiste mit der Aufschrift «Gutes Tierfutter» verschwinden, in welcher sich neben Altpapier, Bananenschalen und Eintrittskarten etwa vier magere Säcklein mit Brot befinden. Müde und ach, so glücklich zwängt sich alles ins Auto. Die Sonntagskleider sind schwärzlichgrau und zerknittert. Nummer drei strömt einen durchdringenden Geißbockduft aus. Aber schön war's im Zoo und es wird immer wieder ein Erlebnis sein, so oft Du auch noch mit den Kindern durch dieses Tor gehen wirst. Am meisten aber freut Dich, daß Du den Elikander doch noch entdeckt hast! Es war der Pelikan! GF

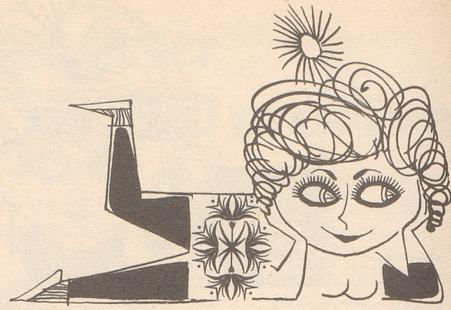
Parkieren im Park

Vor einiger Zeit verbot von einem Tag auf den andern die Polizei von Atlanta das nächtliche Parkieren von Autos in öffentlichen Gärten. Gemeint war natürlich das Parkieren von Autos *mit* Insassen. Darob große Aufregung im Publikum, die schließlich dazu führte, daß das Verbot wieder zurückgezogen wurde. «Es ist viel besser», erklärte einer der Magistraten, «wenn die jungen Pärchen allesamt in den öffentlichen Parks parkieren, als an irgendwelchen abgelegenen Orten, wo sie vielleicht Ueberfällen von groben Kerlen ausgesetzt sind.» Und ein anderer erklärte sogar: «Ich habe, als ich jung und ledig war, immer mit meinen Schätzen im Piedmont-Garten parkiert, und wenn ich nicht alt und verheiratet wäre, täte ich es heute noch.»

Elektronenlavabo

Offenbar um einem längst gehegten Bedürfnis abzuholzen, hat jetzt jemand ein Elektronenlavabo erfunden, dessen Wasserhahnen läuft, sobald man ihm mit den Händen in die Nähe kommt.

Wenn ich so etwas lese, überfällt mich immer das schlechte Gewissen. So sparsam ge-



hen wirklich fleißige Menschen mit ihrer Zeit um! Ich mag gar nicht dran denken, wieviele Sekunden ich mit dem Oeffnen des Wasserhahns in meinem Leben vertrödelt habe, – und noch vertun werde, denn ich denke, weiter zu drehen. Aber ich bin eben kein richtig aktiver Mensch. Kein Wunder: meine Urgroßeltern haben das Wasser noch am Brunnen geholt. Der Hahnen im Haus ist also für mich schon ein toller Fortschritt.

Den Amateuren zum Trost

Jedesmal, wenn unser nicht immer gar so stillvergnütes Amateurstreichquartett, oder Klaviertrio, einen schwarzen Abend hat, trösten mich die Worte des lieben Päuli Burkhardt in seiner Einleitung zum Büchlein «Kleine Nachtmusik» (Diogenes-Verlag), Worte, die bei jemandem wie Paul Burkhardt nur aus einem guten Herzen und einem beim Fachmann seltenen Verständnis der

